

Medienkonferenz vom 2. Juli 2003

Ein halbes Jahr Grands Jeux in der Schweiz:

**Positive Bilanz
trotz schwieriger Rahmenbedingungen**

Peter Meier, CEO

Swiss Casinos: Erfolg durch Anpassungsfähigkeit

Die Swiss Casinos Gruppe hat bereits in der Vergangenheit ihre Anpassungsfähigkeit unter Beweis gestellt, wenn es darum gegangen ist, sich in massiv veränderten Rahmenbedingungen zu bewähren.

Eine solche Phase des Umbruchs bedeutete auch der Wechsel vom früheren Schweizer Automatenspiel in den Kursälen Bern, Locarno, Rheinfelden, Schaffhausen, St. Moritz und Thun zum Grands Jeux. Die Schliessung dieser Betriebe führte im vergangenen Jahr zu massiven Ertragsausfällen und zusätzlichen Kosten. Besonders hart trafen die beiden negativen Konzessionsentscheide gegen Rheinfelden und Thun, wo zwei bestens eingeführte, in der Bevölkerung verankerte Casinos geschlossen werden mussten.

Die Realisierung der vom Bundesrat neu konzessionierten Projekte erfordert Investitionen von insgesamt CHF 55 Millionen sowie Vorleistungen von mehreren Millionen Franken, insbesondere für Ausbildung, Marketing sowie Technik und Sicherheit. Wegen des unvermeidlichen Betriebsunterbruchs bis zur planmässigen Eröffnung der neurechtlichen Spielbanken in Bern, Schaffhausen, Pfäffikon SZ, St. Moritz und St. Gallen sank der Umsatz auf CHF 50 Millionen gegenüber CHF 80 Millionen im Vorjahr. Konsequente Anstrengungen zur Kostensenkung erlaubten es trotzdem, den Jahresverlust auf CHF 5,2 Millionen zu begrenzen.

Unser Dienstleistungsunternehmen Swiss Casinos Services AG war darüber hinaus direkt betroffen durch eine Neuauslegung des Spielbankengesetzes durch die Eidgenössische Spielbankenkommission (ESBK). Die geforderte betriebliche Selbstständigkeit jedes einzelnen Casino-Betriebes zwang zur Auslagerung des grössten Teils der bisher zentral erbrachten Leistungen in die lokalen Gesellschaften und zu einer massiven Redimensionierung der Swiss Casinos Services AG.

Diese Reorganisation und die Betriebsschliessungen hatten zur Folge, dass eine grössere Anzahl von Kündigungen ausgesprochen werden musste, obwohl der Personalbestand der Swiss-Casinos-Gruppe 2002 von 135 auf 192 Mitarbeitende anstieg. Durch Sozialpläne und individuelle Unterstützung bei der Suche neuer Arbeitsplätze konnten Härtefälle durchwegs vermieden werden.

Erfolgreicher Neustart

Im Verlauf dieses Jahres wurden die Aufbauarbeiten erfolgreich weiter geführt und dem Abschluss nahe gebracht. Im Herbst steht die Eröffnung des Grand Casinos St. Gallen und damit des letzten neuen Betriebes von Swiss Casinos auf

dem Programm. Es erstaunt nicht, dass wir deshalb auch im laufenden Jahr noch einmal mit einem negativen Betriebsergebnis rechnen müssen. Die durchwegs erfreuliche Entwicklung der Umsätze in den bereits eröffneten Betrieben mit Mehrheitsbeteiligung von Swiss Casinos zeigt jedoch klar, dass sich unsere Unternehmensgruppe einmal mehr auf gutem Weg befindet.

Bereits heute dürfen wir feststellen: Der Swiss Casinos Holding AG ist es gelungen, die wichtigen neuen Möglichkeiten für die Unternehmensentwicklung zu nutzen, die sich durch die Einführung der Grands Jeux in der Schweiz eröffnet haben. Dies zeigt allein schon der Umstand, dass Swiss Casinos als einziges Schweizer Unternehmen namhafte Beteiligungen an insgesamt fünf neurechtlichen Spielbanken hält. Mit einer soliden Eigenkapitalisierung und gesunden, aussichtsreichen Betrieben sieht unsere Gruppe deshalb sehr zuversichtlich in die Zukunft.

Anspruchsvoller Markt

Diese Beurteilung der ersten Betriebsmonate fällt durchaus nicht in allen Casinos so positiv aus, wie dies in unserer Gruppe der Fall ist. Nachdem im zweiten Halbjahr 2002 die meisten neurechtlichen Casinos eröffnet wurden, begann der neue Markt zu spielen. Dabei zeigte sich rasch, dass jedes Casino ein erhebliches unmittelbares Einzugsgebiet benötigt.

Der rentable Betrieb von Tourismus-Casinos erwies sich deshalb sehr rasch als äusserst anspruchsvolle Aufgabe. Ebenfalls zeigte sich, dass die Erfahrung bewährter Casino-Betreiber äusserst wertvoll ist und dass Swiss Casinos massiv profitiert durch die konsequente Nutzung von Synergien – sei es durch die gemeinsame Nutzung zentraler Ressourcen in der Swiss Casinos Services AG oder durch die Kombination von Hotel und Casino, wie sie für die Betriebe in Pfäffikon, St. Gallen, St. Moritz und Bern realisiert werden konnte.

Massive Wettbewerbsnachteile für B-Casinos

Als massives Handicap erwies sich sehr rasch das im Rahmen der B-Konzessionen erlaubte, stark eingeschränkte Spielangebot, das nicht den angestrebten Spielertrag zulässt. Die erheblich reduzierten Möglichkeiten beim Automatenpiel, beim Angebot von Jackpots oder bei speziellen Spielvarianten wie Rapid Roulette sind Wettbewerbsnachteile, die für sämtliche B-Casinos stark ins Gewicht fallen und sich auch mittelfristig negativ auf deren Ertragslage auswirken werden.

Dadurch entsteht die eigentümliche Situation, dass die vom Gesetzgeber im Hinblick auf die Erlöse aus der Spielbankenabgabe angestrebte optimale Ausschöpfung des Schweizer Casino-Marktes ausgerechnet durch die rechtlichen Rahmenbedingungen verhindert wird.

Insofern haben auch wir feststellen müssen, wie begrenzt der Spielraum ist, der die aktuelle Gesetzgebung den B-Casinos lässt: Das durch die Verordnungen des Bundesrates vorgeschriebene schlechtere Angebot (schlechtere Leistungen und Gewinnmöglichkeiten) der B-Casinos ist für die Gäste nicht nachvollziehbar. Gleichzeitig werden B-Casinos höher besteuert als A-Casinos.

Insbesondere für Saison-Betriebe wird die Situation dadurch äusserst kritisch. Zusätzlich fällt ins Gewicht, dass sie dadurch auch ihre Funktion als Publikumsmagnete für ihre Standorte nicht oder nur in sehr beschränktem Umfang wahrnehmen können.

Eine Revision der Verordnungen zum SBG drängt sich deshalb dringend auf. Herr Max Geu, Leiter des Rechtsdienstes von Swiss Casinos, wird Ihnen abschliessend eine Übersicht über die konkreten Änderungen geben, die aus unserer Sicht notwendig sind, um die Ziele zu erreichen, die das eidgenössische Parlament mit der Schaffung des Spielbankengesetzes anstrebte.

Wie ich bereits eingangs skizziert habe und wie Ihnen die Herren Peter Oesch, CFO von Swiss Casinos, Roger Kubli, Casino Manager in Schaffhausen und Daniel Vogt, Casino Manager des Casinos Zürichsee in Pfäffikon SZ nachfolgend im Detail darstellen werden, ist es unserer Unternehmensgruppe gelungen, sich im Rahmen des begrenzten Spielraums, den uns Spielbankengesetz und Verordnungen lassen, optimal zu positionieren.

Wir dürfen heute feststellen, dass es auch unseren beiden B-Casinos in Schaffhausen und Pfäffikon voraussichtlich bereits im nächsten Jahr gelingen wird, ein ausgeglichenes Ergebnis zu erzielen.

Medienkonferenz vom 2. Juli 2003

**Positive Umsatzentwicklung – Swiss Casinos ab
2004 mit ausgeglichenem Ergebnis**

Peter Oesch, CFO

Inhalt

1	Swiss Casinos an fünf Schweizer Casinos beteiligt.....	3
2	Geschäftsjahr 2002 geprägt vom Neuaufbau.....	5
3	Erfolgversprechende Umsatzentwicklung 2003	8
4	Zentral erbrachte Dienstleistungen schaffen Synergieeffekte	10
5	Swiss Casinos Gruppe ab 2004 mit ausgeglichenem Ergebnis	11

1 Swiss Casinos an fünf Schweizer Casinos beteiligt

Die Swiss Casinos Holding AG ist eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Appenzell, Schweiz. Die Gesellschaft hält Beteiligungen an Gesellschaften. Die Tochtergesellschaften der Swiss Casinos Holding AG betrieben bis zum 30. Juni 2002, meist in Zusammenarbeit mit lokalen Partnergesellschaften, sogenannte altrechtliche Kursaal Casinos in der Schweiz. Das Inkrafttreten des neuen Spielbankengesetzes hat die Tätigkeitsstruktur verändert. Die altrechtlichen Kursaal-Casinos mussten ihre Tätigkeit vor Inbetriebnahme der ersten neurechtlichen Casinos einstellen.

Die Swiss Casinos Holding AG hält Beteiligungen an fünf Spielcasinos in der Schweiz, welche seit Sommer 2002 sukzessive realisiert und eröffnet wurden/werden:

<u>Standort</u>	<u>Konzession</u>	<u>Typ</u>	<u>Eröffnung</u>	<u>Beteiligung</u>
Bern	Grand Casino	A	06.07.2002	31.5%
Schaffhausen	Kursaal	B	31.08.2002	84.15%
Pfäffikon	Kursaal	B	11.11.2002	70%
St. Moritz	Kursaal	B	15.12.2002	50%
St. Gallen	Grand Casino	A	28.11.2003	70%

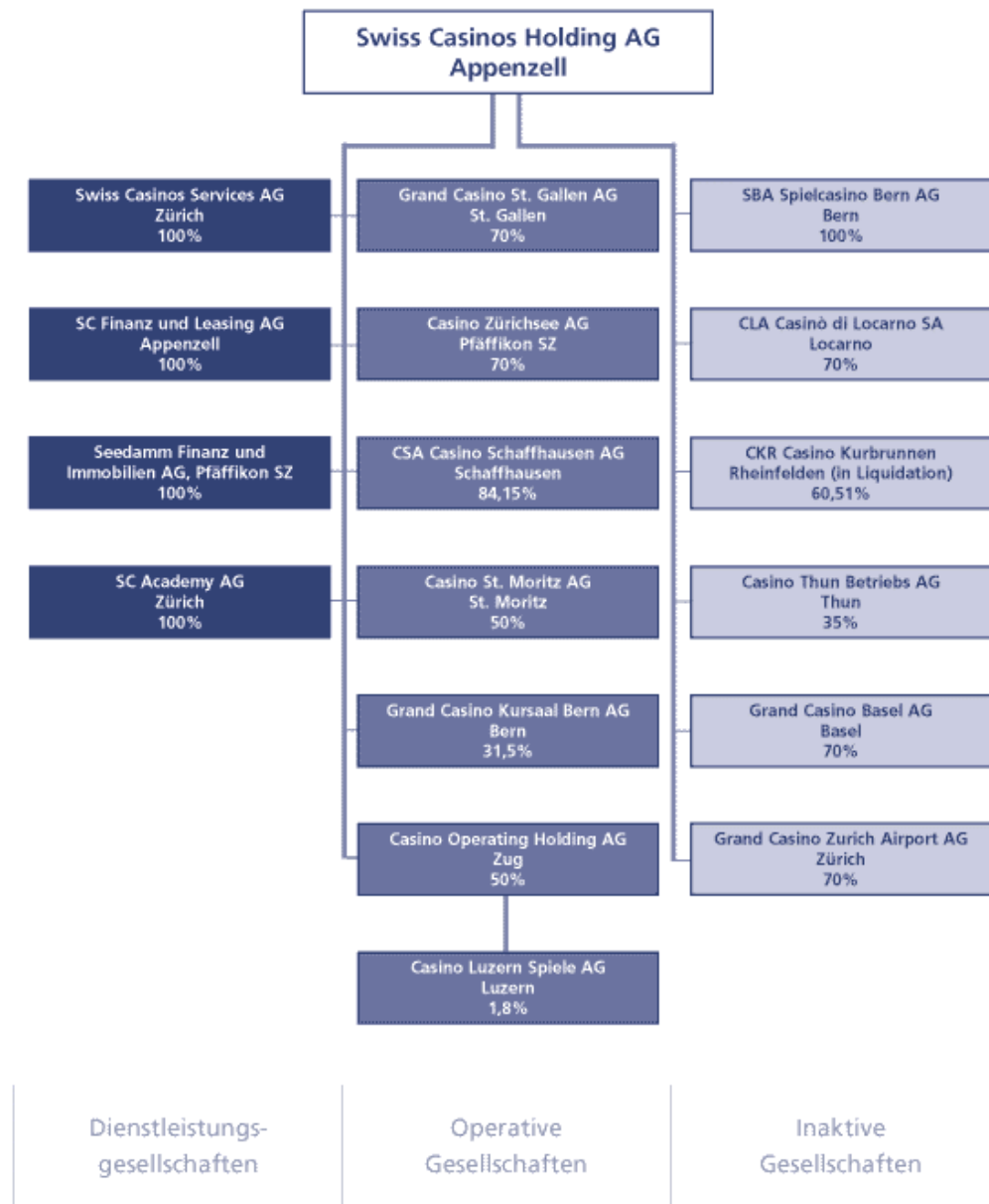
Als Partnerunternehmen von Swiss Casinos hält die Casinos Austria (Swiss) AG Minderheitsanteile an diesen Betrieben. Daneben hält die Swiss Casinos Holding AG Beteiligungen an Finanz-, Infrastruktur- und Servicegesellschaften sowie an operativ inaktiven altrechtlichen Betriebs- und Projektgesellschaften.

Die Swiss Casinos Holding, beziehungsweise deren Managementgesellschaft Swiss Casinos Services AG, arbeitet mit dem lokalen Management der Casinos, an denen sie eine Mehrheitsbeteiligung besitzt (Casino Schaffhausen, Grand Casino St. Gallen, Casino Zürichsee), sehr eng zusammen. Zudem besitzt die Swiss Casinos Gruppe die Stimmenmehrheit in den jeweiligen Verwaltungsräten.

Bei den übrigen Beteiligungen (Grand Casino Kursaal Bern, Casino St. Moritz) tritt die Swiss Casinos Holding als Finanzinvestor auf, wobei sie bei der Casino St. Moritz AG über zwei Verwaltungsratssitze und bei der Grand Casino Kursaal Bern AG über einen Verwaltungsratssitz verfügt.

Die Swiss Casinos Holding AG und ihre Tochtergesellschaften beschäftigten am Jahresende 2002 192 Mitarbeiter (Vorjahr 135).

Struktur der Swiss Casinos Unternehmensgruppe (Stand 31. Mai 2003):



2 Geschäftsjahr 2002 geprägt vom Neuaufbau

Swiss Casinos Holding AG

Die Swiss Casinos Gruppe erzielte im Jahr 2002 einen **Bruttoumsatz** von **CHF 50 Millionen** (im Vorjahr CHF 80 Millionen). Der grösste Teil dieser Erträge wurde bis Mitte Jahr von den Kursaal-Casinos (Bern, Locarno, Lugano, Rheinfelden) erwirtschaftet, welche per 30. Juni 2002 den Betrieb einstellen mussten. Die im Verlaufe des 2. Semesters eröffneten neurechtlichen Spielbanken Schaffhausen (1. September 2002) und Zürichsee (12. November 2002) konnten den Minderumsatz nicht kompensieren.

Die Aufwendungen konnten nicht im Umfang des Minderumsatzes reduziert werden, was auf die substanziellen Startaufwendungen für die neuen Casinos – insbesondere für Ausbildung, Bau und Marketing – sowie die Schliessungskosten für die altrechtlichen Casinos zurückzuführen ist. Daraus resultierte ein negatives **Betriebsergebnis (EBIT)** von **- CHF 4.6 Millionen** sowie ein Unternehmensverlust von **- CHF 5.2 Millionen**.

Konzernerfolgsrechnung Swiss Casinos Holding AG (1000 CHF)	2002	2001
Bruttoumsatz	49'440	79'529
Partneranteile und Umsatzminderungen	-20'988	-39'589
Nettoumsatz	28'452	39'940
Personalaufwand	-14'892	-14'108
Übriger Betriebsaufwand	-14'976	-20'072
Ergebnis vor Zinsen, Abschreibungen und Steuern (EBITDA)	-1'416	5'760
Abschreibungen und Wertminderungen Anlagen / Forderungsverzicht	-3'223	-8'509
Betriebsergebnis (EBIT)	-4'639	-2'749
Finanzergebnis	-1'794	-902
Gewinn- (Verlust-)anteile an assoziierten Gesellschaften	630	-4'139
Verlust vor Steuern und Minderheitsanteilen	-5'803	-7'790
Ertragssteuern	-1'340	-2'604
Verlust vor Minderheitsanteilen	-7'143	-10'394
Verlustanteile von Minderheiten	1'970	875
Jahresverlust	-5'173	-9'519

Die **Investitionssumme** für den Aufbau der neurechtlichen Casinos in Pfäffikon, Schaffhausen, St. Moritz und St. Gallen beträgt **CHF 55 Millionen**. Bis Ende 2002 wurden CHF 38.1 Millionen in die Casinoprojekte in Schaffhausen, Pfäffikon und St. Moritz investiert. Die Finanzierung der Investitionen erfolgte per

31.12.2002 mit CHF 20.6 Millionen Eigenkapital und CHF 17.5 Millionen Fremdkapital. Die zur Realisierung des Grand Casinos St. Gallen im Jahr 2003 benötigten Eigenmittel sind als Aktienkapital in die Gesellschaft einbezahlt. Für die Fremdmittel liegt eine Finanzierungszusage eines Bankenkonsortiums vor.

Im Jahr 2002 wurde von den von Swiss Casinos beherrschten Casinos **Spielbankenabgaben** in der Höhe von CHF 14.75 Millionen entrichtet. Unter Einbezug der Minderheitsbeteiligungen beliefen sich die Spielbankenabgaben auf CHF 21.65 Millionen.

Die Investitionssumme für die Grand Casino Kursaal Bern AG, an dem die Swiss Casinos Gruppe mit 31.5 % beteiligt ist, betrug CHF 27.5 Mio.

Casino Zürichsee

Wie erwartet, weist das Unternehmensergebnis einen Unternehmensverlust von – CHF 4.6 Mio. aus. Wesentliche Anteile davon entfallen auf Vorlaufkosten für das neue Casino, wie Rekrutierungs- und Ausbildungskosten, Marketingaufwendungen, denen lediglich der Spielerlös von sechs Wochen gegenübersteht. Der Bruttospielerlös (Differenz der eingenommenen abzüglich aller ausbezahlten Beträge) entwickelte sich insgesamt erwartungsgemäss. Im Tischspielbereich wurde das Budget übertroffen, während die Entwicklung im Automatenbereich noch hinter den Erwartungen zurücklag.

Umsatz und Betriebsergebnis Casino Zürichsee AG (1000 CHF)	2002
Bruttospielertrag	3'364
Spielbankenabgabe	-1'501
Nettospielertrag	1'863
Nettoumsatz	2'233
Betriebsergebnis (EBIT)	-4'465
Jahresverlust	-4'612

Casino Schaffhausen

Obwohl in den ersten vier Betriebsmonaten (Monate September bis Dezember 2002) bei relativ konstanten Besucherzahlen Steigerungen beim Bruttospielertrag erzielt werden konnte, bewegten sich die Gästezahl und der Umsatz auf einem viel tieferen Niveau als dies ursprünglich geplant worden war. Während diese Feststellung insbesondere für den Geldspielautomatenbereich galt, zog der Tischspielbereich die Casino-Besucher von Beginn weg an. Entsprechend positiv entwickelten sich in diesem Bereich die generierten Umsätze und die Trinkgeldeinnahmen. Insgesamt aber vermochte das über den Erwartungen liegende Er-

gebnis im Lebendspielbereich die Mindereinnahmen im Automatenbereich nicht wettzumachen. Insgesamt resultierte ein Jahresverlust von – CHF 3.5 Millionen.

Umsatz und Betriebsergebnis CSA Casino Schaffhausen AG (1000 CHF)	2002
Bruttospielertrag	3'694
Spielbankenabgabe	-1'479
Nettospielertrag	2'215
Nettoumsatz	3'007
Betriebsergebnis (EBIT)	-3'249
Jahresverlust	-3'521

Casino St. Moritz und Grand Casino Bern

Das Geschäftsjahr für die Casino St. Moritz AG stand unter dem Zeichen des Auf- und Umbruchs. Während das bisherige Kursaal-Casino beim Hotel Kulm noch bis Ende September 2002 geführt wurde, begannen bereits im vergangenen Frühjahr die Bauarbeiten am neuen Casino im Kempinski Grand Hotel des Bains. Das neue Casino wurde am 15. Dezember 2002 eröffnet. Das Unternehmensergebnis weist einen Verlust von CHF 1.9 Millionen aus. Dies ist auf die Kosten für die Schliessung des altrechtlichen und die Vorlaufkosten des neu-rechtlichen Casinos zurückzuführen. Es gilt aber auch festzustellen, dass das neue Casino die erwarteten Umsätze in den beiden Betriebswochen nicht zu erreichen vermochte.

Die Grand Casino Kursaal Bern AG erzielte den budgetierten Bruttospielertrag. An den 179 Spieltagen wurde ein **Bruttospielertrag von CHF 21.8 Millionen** erzielt. 80 Prozent entfielen auf Geldspielautomaten, 20 Prozent auf Tischspiele. Die Voreröffnungskosten im Jahr 2002 konnten erwartungsgemäss mit den Erlösen von einem halben Jahr nicht gedeckt werden, was zu einem Unternehmensverlust von – CHF 1.65 Millionen führte.

3 Erfolgversprechende Umsatzentwicklung 2003

Casino Zürichsee:

Wachstum des Bruttospielertrags gegenüber 2002; Überproportionales Wachstum im April und Mai

Der Bruttospielerlös sowohl im Tisch- als auch im Automatenbereich konnte stark gesteigert werden. Bis Ende Mai wurde ein **Bruttospielerlös von CHF 11.15 Millionen** erzielt, wovon 51 Prozent auf den Geldspielautomaten- und 49 Prozent auf den Tischspielbereich entfallen. Bis Ende Jahr wird mit einem **Bruttospielerlös von CHF 26 Millionen** gerechnet. Davon werden **Spielbankenabgaben von insgesamt CHF 11.8 Millionen** entrichtet werden müssen. Für das Jahr 2003 wird mit einem ausgeglichenen Unternehmensergebnis gerechnet.

Insgesamt besuchten das Casino Zürichsee in den ersten fünf Monaten 78'000 Gäste (30 Prozent Frauen, 70 Prozent Männer), was einem Tagesschnitt von 523 Gästen entspricht. Um der grossen Gästenachfrage gerecht zu werden, wurde das Tischspiel-Angebot um zwei zusätzliche Tische – ein Roulette und ein Black-Jack-Tisch (insgesamt 12 Tische) – erweitert.

Das Trinkgeld pro Gast liegt über den Erwartungen und liegt auch über dem Durchschnitt der Konkurrenz-Casinos. Dies ist ein Hinweis auf die überdurchschnittliche Dienstleistungsqualität des Personals.

Casino Schaffhausen:

Rentabilisierungsmassnahmen zeigen Wirkung: Umsatzsteigerungen und tiefere Kosten

Aufgrund des unter den Erwartungen liegenden Bruttospielertrages im Jahr 2002 wurden Anfang 2003 Massnahmen ergriffen, welche die Kosten- und Ertragsseite der Gesellschaft massiv verbessern werden.

Die Betriebsabläufe wurden neu strukturiert, ein neues Betriebskonzept (Öffnungszeiten Casino und Spieltische) eingeführt und der Personalbestand um sechs Einheiten (von 72 auf 66) reduziert. Diese Massnahmen werden im Jahr 2003 Kosteneinsparungen von insgesamt rund CHF 260'000 und ab dem Jahr 2004 von CHF 700'000 bewirken.

Parallel dazu wurde die Gesellschaft neu kapitalisiert. Das Aktienkapital von CHF 14 Millionen wurde um CHF 9 Millionen auf CHF 5 Millionen herabgesetzt und anschliessend um CHF 5 Millionen auf CHF 10 Millionen erhöht. Die Kapitalerhö-

hung erfolgte durch Geldeinlagen (Barliberierung) der Aktionäre. Insgesamt flossen der Gesellschaft somit neue Mittel in der Höhe von CHF 5 Millionen zu.

Der **Bruttospielertrag** in den ersten fünf Monaten betrug **CHF 5.4 Millionen**. Davon entfielen 47 Prozent auf die Geldspielautomaten und 53 Prozent auf den Tischspielbereich. Es ist jedoch ein **Trend Richtung Geldspielautomaten** festzustellen. Durch gezielte Werbemassnahmen konnte der Umsatz signifikant gesteigert werden. Der Tagesumsatz im April und Mai konnte im Vergleich zum Januar um 35 Prozent gesteigert werden. Falls der positive Trend anhält, kann der ursprünglich budgetierte Bruttospielertrag von 15.5 Millionen für das Jahr 2003 erreicht werden. Für das Jahr 2003 wird mit einem Unternehmensverlust gerechnet. Im Jahr 2004 wird ein ausgeglichenes Ergebnis und ab 2005 ein Unternehmensgewinn erzielt.

46'700 Gäste besuchten das Casino Schaffhausen in den ersten fünf Monaten des Jahres 2003, was einem Durchschnitt von 311 Besuchern pro Tag entspricht.

Übrige Beteiligungen:

Bern auf Budgetkurs; St. Moritz mit Anfangsschwierigkeiten

Der Bruttospielerlös der **Casino St. Moritz AG** entwickelt sich unter den Erwartungen. Statt CHF 8.9 Millionen Bruttospielertrag aus 75 Geldspielautomaten und 6 Spieltischen wird ein Bruttospielertrag von CHF 6 Millionen für das Jahr 2003 erwartet. Auf die budgetierten tieferen Frequenzen in der Zwischensaison und im Sommer wurde mit Betriebsferien (1. Mai bis 8. Juni) und mit einem geringeren Personalbestand reagiert. Standen im Winter 40 Personen im Einsatz, sind es im Sommer nur noch 25.

Der Bruttospielerlös der **Grand Casino Kursaal Bern AG** entwickelt sich gemäss Erwartungen, so dass der für 2003 budgetierte Bruttospielerlös von CHF 42 Millionen erreicht werden kann. Für das Geschäftsjahr 2003 wird ein Unternehmensgewinn erwartet.

4 Zentral erbrachte Dienstleistungen schaffen Synergieeffekte

Die Swiss-Casinos-Gruppe optimiert die Prozesse nicht nur innerhalb der einzelnen Casinos, sondern – innerhalb der von der ESBK gesetzten Schranken – auch unternehmensübergreifend und spart dadurch Kosten für die einzelnen Casinos.

Die Casinos decken die Kernbereiche ab (Spielbetrieb, Cash-Management im Casino, Überwachung, etc). Supportprozesse wie Beschaffung, Buchhaltung, Lohnverarbeitung, Recht, Wartung von IT und Spielgeräten werden von der Swiss Casinos Services AG, einer Tochtergesellschaft der Swiss Casinos Holding AG, erbracht.

Die Nutzung der selben Infrastruktur durch drei Casinos (Schaffhausen, St. Gallen und Zürichsee) schafft Kostenvorteile im Vergleich zu Casinos, die keinem Verbund angehören.

5 Swiss Casinos Gruppe ab 2004 mit ausgeglichenem Ergebnis

Auch das **Jahr 2003** wird von intensiver Aufbauarbeit gekennzeichnet sein. Bei den bestehenden Casino-Betrieben werden Anstrengungen zu weiteren Kostenoptimierungen und zur Etablierung am Markt unternommen.

Darüber hinaus wird das **Grand Casino St. Gallen** aufgebaut und **am 28. November 2003 eröffnet**. Auf insgesamt 2 700 Quadratmetern werden den Gästen elf Tische und 165 Geldspielautomaten sowie eine Casino-Bar zur Verfügung stehen.

Das Casino entsteht an bester Lage direkt neben dem OLMA-Gelände im Vierstern-Parkhotel SAS Radisson St. Gallen. Dieses neue Business- und Konferenzhotel samt Restaurant und moderner Kongressinfrastruktur bietet vielfältige Synergien. 128 Parkplätze im hauseigenen Parkhaus werden es ermöglichen, das Casino trockenen Fusses zu erreichen.

Im Casino St. Gallen werden ca. 100 Personen beschäftigt sein. Im Aufbaujahr 2003 wird aufgrund der grossen Vorlaufleistungen und der kurzen Betriebsdauer mit einem Unternehmensverlust gerechnet. Ab 2004 wird bei einem budgetierten Bruttospielerlös von CHF 29 Millionen ein Gewinn erzielt werden.

Ab **2004** werden die von Swiss Casinos beherrschten Casinos mit ausgeglichenem Ergebnis operieren. Der **konsolidierte Umsatz** wird die **CHF 80 Millionen** Grenze übersteigen, womit der Stand 2001 wieder erreicht wird. Der Mitarbeiterbestand wird bei rund 280 Personen liegen.

Der **Schweizer Spielbankenmarkt** weist die **höchste Betriebsdichte West-Europas** und eine der höchsten weltweit auf. In diesem Umfeld wird die Qualität der Betriebskonzepte und der internen Organisation entscheidend für den Erfolg sein.

Die Swiss Casinos Gruppe ist aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung optimal für diese Herausforderung gerüstet. Einem erfolgreichen Wettbewerb im schwierigen Schweizer Markt steht damit nichts im Weg. Dieser wird eine solide Basis für das weitere Wachstum bilden, sei es im Rahmen neuer Konzessionserteilungen, einer Konsolidierung des heute stark zersplitterten Marktes oder neuer Aktivitäten der Unternehmensgruppe.

Medienkonferenz vom 2. Juli 2003

Erfolgreicher Start für das Casino Zürichsee

Daniel Vogt, Casino Manager

Erfolgreicher Start für das Casino Zürichsee

Das Casino Zürichsee hat mit seinem erfolgreichen Beginn die Erwartungen gemäss Businessplan weitgehend erfüllt. In der Tendenz hat es sich gezeigt, dass die Besucherzahlen zwar etwas geringer als erwartet ausfallen, die Gäste aber im Durchschnitt mehr Geld ausgeben. In den ersten 50 Tagen waren die Gästezahlen überdurchschnittlich hoch, es konnten 700 Besucher pro Tag gezählt werden. Mittlerweile hat sich die Zahl der Besucher bei 520 bis 530 pro Tag eingependelt. Im Mai und Juni wurden zwar etwas weniger Gäste verzeichnet, dies ist offensichtlich eine Folge der Warmwetterperiode, die in der ganzen Branche festzustellen ist. Das Casino wird vor allem von Gästen aus der Region besucht, Einzugsgebiete sind die Städte Zürich und Rapperswil sowie die Zürichseeregion.

Deutlich geworden sind zwei Faktoren, die zu diesem Erfolg beigetragen haben. Einerseits wird die Idee des Themencasinos sehr gut angenommen und findet grosse Beachtung. Andererseits werden der Service und die Gastfreundlichkeit unseres Personals honoriert. In einem nationalen Benchmarking konnte festgestellt werden, dass das Casino Zürichsee das höchste Trinkgeldaufkommen hat.

Kritikpunkte der Gäste

Bemängelt wird von den Gästen vor allem die Einsatzlimite von 5 Franken bei Automatenspielen und die Tatsache, dass der Höchstgewinn bei 5000 Franken liegt, wobei Gewinne ab 200 Franken sofort bar ausbezahlt werden müssen.

Vor allem Stammgäste wünschen sich zudem mehr Abwechslung beim Automatenangebot. Gewünscht werden auch attraktivere Jackpotgrössen über alle Automaten. Die Limite liegt gemäss Auflagen bei 100 000 Franken, erst vor einem Monat wurden 72 000 Franken ausbezahlt.

Der Automaten-Höchstgewinn sowie die Jackpot-Begrenzung führen für das Casino zu logistischen Problemen sowie höheren Personalkosten. Dazu kommt die höhere Besteuerung der B-Casinos gegenüber den A-Casinos, was insgesamt zu einem schlechteren Ergebnis führt. Wünschenswert wäre eine Rückkehr zu den Limiten der kantonalen Bestimmungen unter altem Recht, die eine Einsatzlimite von 25 Franken bzw. einen Höchstgewinn von 25 000 Franken

festgelegt hatten. Ein «Back to the roots» würde nicht nur die Wünsche der Gäste besser berücksichtigen, sondern auch die Ertragschancen des Casinos erhöhen.

Erste Erfahrungen mit dem Sozialkonzept

Auch im Hinblick auf die Annahme der Bestimmungen des Sozialkonzeptes war der Start im Casino Zürichsee aussergewöhnlich. Erfahrungen haben gezeigt, dass im ersten Jahr eines neuen Casinos üblicherweise wenig Spiel-Sperrungen erfolgen, denn das Spielverhalten der Gäste zeigt sich erst über die Zeit. In diesem Jahr haben 57 Gäste selbst eine Sperrung beantragt und 8 Sperrungen wurden seitens des Casinos ausgesprochen. Diese Zahlen zeugen von einer grossen Akzeptanz des Sozialkonzeptes und zeugen von der Eigenverantwortlichkeit der Gäste.

Auch die regionale Presse hat auf diese Tatsache sehr gut reagiert und Casino sowie das Sozialkonzept sehr wohlwollend aufgenommen.

Übergang von ausländischen zu einheimischen Mitarbeitern

Auf die sorgfältige Rekrutierung des Personals legen wir grossen Wert. Jeder Interessent wird eingeladen, einen Schnupperabend im Casino zu absolvieren, um so genau feststellen zu können, ob unsere Arbeit wirklich seinen Interessen entspricht. Bedacht werden muss dabei, dass die Arbeit als Croupier viel Verantwortung, Fingerspitzengefühl, soziale Kompetenz und eine sehr klare Präsenz erfordert. Jeder Mitarbeitende hat sein Know-how in einer internen Schulung erworben.

Das Casino Zürichsee hat bereits zwei Schulungen durchgeführt, wodurch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen werden konnten. Einige der Teilnehmer der zweiten Schulung werden im Casino St. Gallen arbeiten. Da der Bedarf an Ausbildung weiterhin gross ist, ist bereits eine weitere Schulung in Planung. Einige der angestellten Croupiers können gefördert werden und in die verantwortungsvolle Position des Tischchefs aufrücken. Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Mitarbeitenden liegt bei den Croupiers bei 1/3 zu 2/3, im gesamten Betrieb ist es 50:50.

Der Übergang von ausländischen zu einheimischen Croupiers ist in vollem Gange. Im Casino Zürichsee arbeiten, bedingt durch das grosse Interesse und die durchgeführten Schulungen, schon jetzt relativ viele Schweizerinnen und Schweizer. Es wird versucht, die ausländischen Mitarbeitenden bei Interesse weiterhin zu beschäftigen und deren Bewilligung zu erneuern. Die grundsätzliche Strategie, die beim Übergang von ausländischen zu einheimischen Mitarbeitenden verfolgt wird, ist es, nach Möglichkeit abgehende ausländische durch schweizerische Croupiers zu ersetzen.

Medienkonferenz vom 2. Juli 2003

**Markanter Aufschwung nach verhaltenem Start
im Casino Schaffhausen**

Roger Kubli, Casino Manager

Schwierige Startphase

Das Casino Schaffhausen konnte seit seinem Start relativ konstante Besucherzahlen verzeichnen, die sich allerdings vor allem in den ersten Betriebsmonaten auf einem niedrigeren Niveau einpendelten, als ursprünglich geplant war. Insbesondere die Automatenspiele zeigten eine zu geringe Annahme. Das anfängliche Akzeptanzproblem der Automatenspiele ist vor allem darauf zurückzuführen, dass diese Spiele in Schaffhausen neu sind, da es bislang keine Spielautomaten gab. Die Erfahrung zeigt, dass Automaten generell eine etwas längere Zeit brauchen, um Liebhaber zu finden als die Tischspiele. Positiv ist, dass eine stetige monatliche Steigerung der Automatenspiele verzeichnet werden kann.

Die Akzeptanz der Tischspiele war in Schaffhausen von Anfang an sehr gut. Durchschnittlich werden Tischspiele und Automatenspiele in einem Verhältnis von 50%: 50% gespielt - ein selbst im internationalen Vergleich überraschendes Ergebnis. Der internationale Standard liegt bei ca. 30% zu 70%.

Anpassung der Marketingstrategie

Um die Besucherzahlen im Casino Schaffhausen zu verbessern, wurde die Marketingstrategie überarbeitet. Die Entscheidung, über Radiospots zusätzliche Kunden zu gewinnen, hat sich als äusserst erfolgreich erwiesen. In der Anfangsphase wurde mit jeweils 8 Spots an 4 Tagen pro Woche geworben, danach noch mit 4 Spots an jeweils 4 Tagen der Woche.

Diese Massnahme läuft noch bis Ende Juli. Die Spots werden in 4 Radiosendern (Radio 24, Radio Z, Radio Top, Radio Munot) der Schweiz und 2 Radiosendern aus Deutschland (Seefunk und Radio D7), ausgestrahlt. Derart kann die ganze Region erreicht und das Kundenpotenzial gut ausgeschöpft werden. Diese Massnahme hat sich als überaus erfolgreich erwiesen. Seit die Werbespots über den Äther gehen, konnte die Anzahl der Gäste um 10% gesteigert werden.

Weitere Massnahmen waren die Verlängerung der Öffnungszeiten des Casinos und eine attraktivere Gestaltung des Spielangebotes. Auch diese Massnahmen fanden ein positives Feedback bei den Gästen.

Sparmassnahmen

Bedingt durch den schwachen Start im Automatenspielfeld, der durch die Einnahmen im Tischspielbereich nicht wettgemacht werden konnte, wurde es notwendig, die Betriebsabläufe zu straffen und Stellen abzubauen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die eingeleiteten Massnahmen erfolgreich waren. Dies lässt sich daran bemessen, dass das Casino Schaffhausen im Mai 2003 zum ersten Mal im Budget war und damit sehr positiv in die Zukunft blicken kann.

Erwartungshaltung der Gäste

Die Gäste der Casinos Schaffhausen bemängeln vor allem die zu geringe Auswahl bei den Automatenspielen im Vergleich zu A-Casinos. Hier fällt für das Casino negativ ins Gewicht, dass einzelne Anbieter auf Grund des erheblichen Programmieraufwandes zur Einhaltung der Auflagen gar keine Automaten an B-Casinos liefern und dass aus dem gleichen Grund auch alle anderen Anbieter nur ein eingeschränktes Sortiment zur Verfügung stellen.

Die Gäste bedauern darüber hinaus die niedrigen Höchsteinsätze an den Automaten und den Tischspielen sowie die Tatsache, dass es im Tischspielbereich keinen Jackpot gibt.

Dagegen werden die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft unserer Mitarbeitenden sehr geschätzt, so insbesondere der Service am Tisch und die optimale Betreuung auch während des Spiels.

Medienkonferenz vom 2. Juli 2003

Gleich lange Spiesse für Kursäle

**Max Geu, Leiter Rechtsdienst Swiss Casinos;
Mitglied des Vorstandes des Schweizer Casino Verbandes**

Gleich lange Spiesse für Kursäle

Wettbewerbsverzerrungen im Spielbankenmarkt

Die Unterscheidung zwischen A- und B- Casino gemäss Spielbankengesetz ist eine künstliche Konstruktion des schweizerischen Gesetzgebers, die sich sonst in keiner anderen Rechtsordnung auf der Welt finden lässt. Immer mehr zeigt sich, dass die Unterscheidung untauglich ist und in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung die B-Casinos gegenüber den A- Casinos massiv benachteiligt.

Föderalistische Zugeständnisse als Hintergrund

Der Grund für die weltweit einzigartige Unterscheidung in A- und B-Casinos liegt letztlich im föderalistischen Regierungssystem der Schweiz. Das Parlament sah sich bei der Beratung des Spielbankengesetzes zunehmend mit den Ansprüchen der Kantone konfrontiert.

Eigentlich wollte der Bundesgesetzgeber die aus dem Spielbankenmarkt fließenden Abgaben allein für sich beanspruchen und der AHV zuführen. Die Kantone wollten aber nicht gänzlich auf ihre Einnahmen aus der Besteuerung der bisherigen kantonalen Automatencasinos verzichten. Schliesslich einigten sich beiden Kontrahenten auf einen Kompromiss, der zur Unterscheidung führte in A-Casinos, wo die Erträge ausschliesslich dem Bund vorbehalten sind, und B-Casinos, wo dem Kanton das Recht eingeräumt wurde, bis zu 40% der anfallenden Abgaben für sich zu beanspruchen. Alle Standortkantone haben inzwischen von diesem Recht Gebrauch gemacht.

Höhere Besteuerung und empfindliche Einschränkungen für B-Casinos

Spielbanken mit einer B-Konzession zahlen wegen des steileren Verlaufs der Tarifkurve eine höhere Spielbankenabgabe als A-Casinos. Die Spielbanken mit einer A-Konzession müssen zudem keine Einschränkungen beim Leistungsangebot beachten. Demgegenüber sehen sich die B-Casinos mit namhaften Produktebeschränkungen konfrontiert, so zum Beispiel die Höchsteinsätze und Höchstgewinnmöglichkeiten bei den Automaten wie bei Tischspielen, die Beschränkung auf maximal 150 Slots, das Verbot der Vernetzung von Jackpots zwischen mehreren Spielbanken, der Maximalwert für die Jackpotohöhe von CHF 100'000 sowie der Höchstwert von CHF 200 für Gewinn- und Creditspeicherungen bei den Automaten.

Sachliche Begründung für Unterscheidung fehlt

Die Unterscheidungen lassen sich vor dem Hintergrund ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen nicht rechtfertigen. Die B-Casinos erbringen wie die A-Casinos grundsätzlich ein Full-Size-Leistungsangebot und haben sämtliche gesetzlichen und behördlichen Auflagen in Bezug auf den Sozialschutz, die Geldwäscherei, Sicherheit, Qualitätsstandards etc. zu beachten.

Die Fix- oder Basiskosten eines B-Casinos unterscheiden sich somit in nichts von den A-Casinos. Die einschneidenden Beschränkungen beim Spielangebot führen dazu, dass die B-Casino gegenüber dem A-Casino kaum konkurrenzfähig sind. Der steilere Progressionsverlauf bei der Besteuerung führt zudem dazu, dass die B-Casinos in ihrer wirtschaftlichen Überlebensfähigkeit berührt sind.

Diese Unterscheidungen lassen sich sachlich nicht begründen und stellen damit einen Verstoß gegen das Gebot der rechtsgleichen Behandlung dar. Die unsachliche Unterscheidung verletzt zudem den gesetzlich verbrieften Anspruch des Investors auf eine angemessene Rendite auf dem investierten Kapital.

Erhebliche Auswirkungen am Markt

Die Beschränkungen in Bezug auf die Höchsteinsätze und –gewinnmöglichkeiten bei den B-Casinos wirken sich vor allem bei den Geldspielautomaten nachteilig aus. Es ist in diesem Bereich generell eine Abwanderung der Gäste von den B-Casinos hin zu den A-Casinos festzustellen, wo das bekannte, umfassende Spielangebot vorgefunden wird. Diese Abwanderung hat namhafte Auswirkungen auf die Ertragslage der jeweiligen Spielbank.

Unhaltbar ist vor allem auch die Restriktion, dass ab einer Höhe von CHF 200 der Gewinn nicht mehr gespeichert werden kann und bar ausbezahlt werden muss. Diese Restriktion führt in der Praxis zu schwerwiegenden Beschränkungen der Produktpalette mit entsprechenden Beanstandungen durch die Gäste sowie zu höheren Personalkosten für die Spielbank. Die Abwanderung zu den A-Casinos ist auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass der Jackpot in einer Spielbank mit Konzession B nicht mehr als CHF 100 000 betragen darf.

Rasche Verbesserung möglich

Eigentlich müsste das Spielbankengesetz in diesem Punkt einer Revision unterzogen werden. Der Weg des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens ist jedoch langwierig und dauert in der Regel mehrere Jahre.

Die notwendigen Änderungen der rechtlichen Grundlagen können aber auch auf Verordnungsstufe beschlossen werden im Sinne einer Übergangsregelung bis zum Inkrafttreten der neuen geänderten Bestimmungen auf Gesetzesstufe.

Dieses Vorgehen wurde in der Vergangenheit wiederholt in verschiedenen Bereichen des Bundesverwaltungsrechts angewendet, wo rasches Handeln erforderlich war. Die notwendigen Rechtsgrundlagen könnten somit innerhalb von mehreren Monaten bereitgestellt werden.

Alternativen stehen bereit

Der richtige Weg ist zweifellos derjenige der Änderung der Spielbankenverordnung. Dieses Vorgehen setzt jedoch den politischen Willen zur Realisierung der aufgezeigten Massnahmen bei den zuständigen Behörden, namentlich der ESBK und dem Bundesrat, voraus.

Im Vordergrund steht für die Verbesserung der Situation der B-Casinos eine Neutarifizierung der Spielbankenabgabe mit Senkung des ordentlichen Mindestsatzes auf zum Beispiel 20 Prozent und mit Angleichung der Progression an jene für A-Casinos.

Denkbar ist auch die Gewährung von Investitionsrabatten auf der Spielbankenabgabe. Das Spielbankengesetz sieht diese Möglichkeit in Art. 41 Abs. 4 ausdrücklich vor. Realistischerweise setzt dieser Investitionsrabatt jedoch voraus, dass die Einsparmöglichkeiten auf Stufe der jeweiligen Spielbankenunternehmung vollständig ausgeschöpft sind, so dass trotz diesen Einsparungen die Spielbank nicht wirtschaftlich geführt werden kann.

Konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der B-Casinos

- **Gleichstellung** der B-Casinos mit den A-Casinos **bezüglich Spielbankenabgabe** durch Anhebung des Sockelbetrages auf CHF 20 Mio. und Senkung der Progression auf das Niveau der A-Casinos
- Erhöhung der Zahl der **maximal erlaubten Geldspielautomaten** von 150 auf 250 auch für B-Casinos
- **Zulassung des Betriebs** mehrerer **Jackpot-Systeme** (statt nur eines einzigen) auch in B-Casinos
- Erhöhung der maximalen **Jackpothöhe** in B-Casinos von CHF 100 000 auf CHF 500 000
- Erhöhung der maximalen **Einsatzlimite** für Geldspielautomaten in B-Casinos von CHF 5 auf CHF 25 pro Spiel
- Erhöhung der maximalen **Gewinnlimite** für Geldspielautomaten in B-Casinos von CHF 5000 auf CHF 25 000 pro Spiel
- Verzicht auf das Verbot der **Gewinn- und Kreditspeicherung** von mehr als CHF 200 bei Geldspielautomaten in B-Casinos

Rasches und entschlossenes Handeln gefordert

Für die Umsetzung der Vorschläge ist nun zunächst der Schweizer Casino Verband (SCV) gefordert. Entsprechende Diskussionen in den verschiedenen Kommissionen und im Vorstand des SCV laufen.

Die B-Casinos erwarten vom Verband, dass er mittels entsprechender Untersuchungen des Ist-Zustandes die Revisionsarbeiten auslöst und zu begleitet. Aufschlussreich ist insbesondere eine aussagekräftige Gegenüberstellung zwischen den erwarteten und den tatsächlich erzielten Umsätzen der B-Casinos seit Eröffnung. Die Zahlen der einzelnen Casinos für das Jahr 2002 liegen vor.

Entscheidend ist dabei, dass der Verband geschlossen auftritt, um die vitalen Interessen der B-Casinos gegenüber den politischen Entscheidungsträgern, der ESBK und dem Bundesrat, zu wahren.

Eine Schlüsselposition besetzt die ESBK. Als federführende Stelle löst sie das Revisionsvorhaben aus, legt die inhaltlichen und formellen Rahmenbedingungen fest und bereitet den Entscheid des Bundesrates vor.

Wichtige Exponenten der ESBK haben den Reformbedarf erkannt und befürwortet eine erste Revision der Spielbankengesetzgebung in Bereichen, die sich in der Praxis nicht bewährt haben.

Da die ESBK als Aufsichtsbehörde dem Rechtsgleichheitsgebot verpflichtet ist, dürfen die B-Casinos von ihr eine vorurteilsfreie Prüfung der bestehenden Zweiklassengesellschaft erwarten. So bald sie feststellt, dass sich die Marktverhältnisse derart zuungunsten eines Mitwettbewerbers verschoben haben, weil der Gesetzgeber den B-Casinos stumpfe Spiesse zur Verfügung gestellt hat, ist es ihre Aufgabe, entsprechende Revisionspunkte von sich aus aufzugreifen.

Die politische Umsetzung der Vorschläge der B-Casinos hat deshalb durchaus realistische Chancen. Dabei ist allerdings ebenso rasches wie entschlossenes Handeln notwendig.

Die Grundlagenarbeiten im Vorfeld der Rechtssetzungsarbeiten werden den Handlungsbedarf zweifelsfrei aufzeigen. Schon heute ist indessen klar, dass die Ertragslage bei fast allen B-Casinos nicht den Erwartungen entspricht. Erste Kursäle mussten ihren Mitarbeitenden bereits die Kündigung nahe legen oder Kündigungen aussprechen. Am stärksten betroffen ist zur Zeit das Casino Arosa, das auf Grund seiner zu geringen Eigenkapitalbasis bereits geschlossen werden musste.